

1.

Mein Onkel, der Doctor Jacob Wagner, seine alte Dienerin Lisbeth und ich lebten in tiefem Frieden im Dorfe Anstatt inmitten der deutschen Vogesen. Seit dem Tode seiner Schwester Christine hatte mein Onkel mich bei sich aufgenommen. Ich war beinahe zehn Jahr alt, blond, frisch und rosig wie ein Cherub. Ich trug eine baumwollene Mütze, ein Häkchen von braunem Sammet, das von einer alten Hose meines Onkels abstammte, Beinkleider von grauer Leinwand und Holzschuhe, die oben mit einer Wollflocke verziert waren; im Dorfe nannte man mich den kleinen Frigel, und jeden Abend, wenn Onkel Jacob von seinen Gängen zurück kam, nahm er mich auf den Schooß, um mich in der Naturgeschichte des Herrn von Buffon französisch lesen zu lehren.

Wir scheint, als wäre ich noch in unserem niedrigen Zimmer mit seiner von eingeräucherten Balken durchzogenen Decke. Ich sehe links die kleine Thür nach dem Gange und den Schrank von Eichenholz, rechts den durch einen Vorhang von grünem Rattun abgetheilten Ofen, im Hintergrunde den Eingang zur Küche, neben dem großen gegossenen Ofen, dessen grobe Gefimse die zwölf Monate des Jahres darstellen — den Hirsch, die Fische, den Steinbock, den Wassermann, die Garbe u. s. w. — und, nach der Straße zu, die beiden kleinen Fen-